

weil wir Träger und Mitlebendiger, das ist Mitschöpfer dieses Gesetzes sind. Die Auswirkung dieses Gesetzes auf das Ichbewußtsein projiziert sich im Glück. Seine Differenzierungen, die assoziativen Teilgesetze können ihrer Intensität nach von dem Gesamtrhythmus zum Allgesetz nicht abweichen, im Gegenteil, jede Verfeinerung bedeutet ja Intensitäts- und Temposteigerung, sie müßten also eine Steigerung des Glücksbewußtseins in seinem rhythmischen Erleben bedeuten. Jeder weiß, daß das Gegenteil der Fall ist. Wir leiden unter diesen Gesetzen, wir bewegen uns gegen sie und unser Streben ist, sie zu durchbrechen und aufzuheben. Die Wissenschaft ist darauf aufgebaut, der Hoffnung Raum zu geben, vielleicht sind sie doch nicht allgemein wirksam, vielleicht anders oder sonstwie nach einer beweglicheren Lösung hin. Wir empfinden jedenfalls, daß sie nicht Glücksmittler und Lebendigkeitsträger sind, denn sie beweisen uns den Tod und das Lebendige außerhalb des Ich, das ist Vereinzelung und Verzweiflung. Sie sind in einem weit größeren und allgemeineren Rahmen dasjenige in der Leidkonstruktion menschlichen Erlebens, was der Zwang, das Sich-selbst-zwingen im Uebergangslieben zum Glück bedeutet. Wir vermögen daher durch diesen solche Gesetzmäßigkeiten zu beugen und auszuschalten.

Das Glücksbewußtsein als Intensitätsballung hat Widerstände aufgesogen. Es macht die Widerstände lebendig, rhythmisiert und *schafft*